

19., früh 4 Uhr die Rebellie der Kommunalgarde die Bevölkerung der durch Kränze, Guirlanden und Fahnen reich geschmückten Stadt. Die noch am Tage vorher ungünstige Witterung war dem klarsten Tage gewichen. Um 6 Uhr Morgens ertönte ein feierlicher Choralgesang mit Instrumentalbegleitung vom Johannistharme. Nach 7 Uhr versammelten sich die eingeladenen Gäste, die Behörden u. s. w. im Bürger-saale des prachtvollen Rathhauses. Hier überreichte der Stadtrath Dr. Klien aus Baugen Namens der Städte Baugen, Kamenz und Löbau eine Motivtafel, welche in Buntdruck mit Wappen, Fahnen und Ansichten der drei Städte geschmückt, die Inschrift trug: „Der alten Sechsstadt Zittau entbieten bei der wiederkehrenden Erinnerungsfeier an deren Begründung vor sechshundert Jahren freundnachbarlichen Gruß die Schwesterstädte Budissin, Kamenz und Löbau durch ihre Räte und Gemeindevertreter am 19. August 1855.“ Um 8 Uhr bewegte sich der Zug nach der Johanniskirche, in welcher der Pastor Primarius Dr. Klemm über Spr. Salomonis „durch den Segen des Herrn wird eine Stadt erhoben“ die Festpredigt hielt. Zwei Verse des Liedes „Nun danket Alle Gott!“ schlossen die kirchliche Feier. Nach der Kirche begab sich der Bürgermeister

mit den städtischen Behörden auf das Rathhaus, wo die inzwischen eingetroffenen Abgeordneten der Städte Görlitz und Lauban Glückwünschungs-schreiben und die Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz eine sehr sauber schwarz und roth gedruckte lateinische Motivtafel überreichten.

Um 2 Uhr begann im schönen Bürger-saale des Rathhauses das Festessen, das auf kurze Zeit unterbrochen wurde durch einen von den jungen Kaufleuten veranstalteten Kuszug auf dem Marktplatz, welcher im Kostüm der damaligen Zeit den Umzug des Königs Ottokar vor 600 Jahren darstellte. Am Abend fand eine glänzende Illumination von ganz Zittau statt.

Am Mittag des andern Tages, des 20. August, war die Stadt wieder in lebhafter Bewegung, denn ein Zug von beinahe 1800 Kindern bewegte sich durch die Weberstraße, den Markt und die böhmische Gasse nach der Schießwiese, woselbst das bunteste und heiterste Treiben unter der Theilnahme zahlreicher Menschenmassen sich entwickelte.

Mit diesem Tage endete das Fest, welches allen, einheimischen sowohl als fremden Theilnehmern in unvergeßlicher Erinnerung bleiben wird.

## Zuverlässiges Mittel gegen Zahnweh.

(Mit Abbildung.)

Man nimmt auf die Seite des Mundes, wo sich der Schmerz befindet, frisches kaltes Wasser und setzt sich auf einen kleinen, gutgeheizten Blechofen.

Sobald das Wasser im Munde zum Sieden kommt, ist der Schmerz weg.

## Ein seliges Ende.

Eine wahre Geschichte aus dem Erzgebirge.

Von August Peters. (Elfried von Laura.)

1.

Wer einmal zieht in Bschopau ein,  
Der möcht' auch d'rin begraben sein.

Das ist ein altes Sprüchlein da oben im Gebirg zwischen Gornau und Hohendorf, und wer je auch nur ein Mäpchen Salz in der trauten Bschopau-stadt gegessen, der hat's sicher wahr gefunden. Ich weiß nicht, macht's das frohe, treuherzige Volk, oder die holde Bschopauymphe, oder das tiefe, tiefe Thal mit seinem lachenden Grün und den himmelhohen Bergwänden, oder auch der heimliche, reizende Friedhof. Wie manch liebes Mal habe ich selbst da oben

am „Eingang zur ewigen Ruhe“, wie über dem Friedhofsthor in goldener Schrift zu lesen ist, gestanden und über den stattlichen Strom nach der malerischen Bergstadt mit ihrem alten Felsenschloße geblickt und gedacht, wie schön es sein müßte, da drüben und drinnen nach einem fröhlichen Leben in einem guten Alter selig zu sterben und dann hier zu ruhen zu kommen in der freundlichsten aller vaterländischen Todtenstätte — aber fröhlich und satt gelebt müßte ich mich erst da drüben haben.

Ob man sich aber jemals satt lebt, wenn man immer fröhlich lebt, das ist freilich die Frage; wenigstens dürfte es Einem dann nicht so früh begege-